

10. Holzriese am Frankenweg (525 m).

Zum Transport der Holzstämme ins Tal wurden vor der modernen Holzernetechnik rodelbahnartige **Riesen** verwendet. Deren Wälle sind wie bei diesem Beispiel oft noch gut erhalten.

11. Paulinenhöhe (525 m).

Einer der schönsten Aussichtspunkte auf Bad Wildbad ist nach **Pauline (1800-1873)**, der dritten Ehefrau **König Wilhelm-I von Württemberg (1781-1864)** benannt. Sie war die Mutter des späteren **Königs Karl**, der nach dem Tod seines Vaters bis 1891 regierte und nach dem eine Straße und das **König-Karls-Bad** (Haus des Gastes) benannt sind.

An der Paulinenhöhe fällt ein über 40 Meter hoher Baumriese mit einem Umfang von mehr als 5 Metern auf: Der **Mammutbaum** (sequoiadendron giganteum) wurde noch auf Veranlassung König Wilhelms nach dessen Tod 1866 wie in vielen anderen württembergischen Orten gepflanzt. Weitere Exemplare finden wir vor dem Bahnhof, am Wildbader Kopf und bei der Englischen Kirche in den Kuranlagen. Interessant auch die **Esskastanien**, die im oberen Enztal nur selten vorkommen.

Der **Rückweg ins Tal** erfolgt am schnellsten über die 365-Stufen der „**Himmelsleiter**“ oder über das Dobler Sträßle und die schon bekannte Rennbachstraße. Wer weiteren Tatendrang verspürt, kann auf dem Dobler Sträßle via Posthäusle zur **Eyachmühle** wandern (eine gute Stunde). Auch die Wanderung über den **Soldatenbrunnen (820 m)** zum **Sommerberg** bietet in etwa zwei Stunden einmalige landschaftliche Eindrücke. Und eine knapp 10minütige Fahrt mit der **Bergbahn (725-435 m)** mitten in die Innenstadt ist sicher ein krönender Abschluss dieser Spurensuche in Bad Wildbad.

Das Projekt **Spurensuche** wird vom **Heimat- und Geschichtsverein**, einer AG des **Enztal-Gymnasiums** sowie dem **Forstamt** betreut.

Stand: 18.7.2001, Uli Blumenthal

Danke für die freundliche Unterstützung an:
Joe Pannasch und Fa. Ersele Druck GmbH, Bad Wildbad



Reste eines Harzbaumes - Frankenweg

Kristall - Bereich Uhlandshöhe/Silberbuckel



Spurensuche in Bad Wildbad



Historisch-geologisch-botanischer
Spaziergang

Bahnhof – Rennbachtal – Paulinenhöhe



Bad Wildbad hat wegen seiner **Thermalquellen**, seiner **fürstlichen Vergangenheit** sowie seiner von Wald, Talauen und Wasser geprägten Landschaft im nördlichen **Schwarzwald** vielerlei Besonderheiten zu bieten. Mit diesem **Spaziergang**, der **ab dem Bahnhof etwa 90 Minuten dauert**, werden **interessante Aspekte aus Geschichte und Natur des oberen Enztals aufgezeigt**. Grundlage der Informationen bilden die *Mineralogisch-landeskundliche Exkursionen* im Nordschwarzwald von Rudolf Metz, die *Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreichs Württemberg* von Karl Regelmann sowie diverse Bad Wildbad-Führer, darunter Götz Bechtles *Wildbad von A bis Z*.

(c) Spurensuche AG 2005

1. Bahnhofsgebäude (425 m).

Erbaut 1868/69. Um die 23 km lange Bahnlinie zwischen dem badischen Pforzheim und Bad Wildbad (144 m Höhenunterschied) zu ermöglichen, wurde 1856 ein Vertrag zwischen dem Königreich Württemberg und dem Großherzogtum Baden geschlossen. Die **Gusseisernen Ornamente** des Vorbaues mit Hirsch- sowie Löwenköpfen verdienen besondere Aufmerksamkeit und unterstreichen den herrschaftlichen Charakter eines der schönsten Bahnhofsgebäude Württembergs. Zirka 150 Meter weiter südlich befand sich eine Drehscheibe für die Loks, denn Bad Wildbad hat einen **Sackbahnhof**. Beachtenswert auch die beiden **Mammutbäume** (sequoiadendron giganteum) vor dem Bahnhof.

2. Elektrizitätsverk am Lindenbrücke (425m).

Im vorigen Jahrhundert wurde hier die **Wasserenergie** eines Kanals der Enz zum Betrieb der **städtischen Sägemühle** genutzt. Seit 1906 liefert das **E-Werk Strom (heute ca. 400 000 KWh/Jahr)**. Die Fläche zwischen Enz und Kanal wird nach dem Gründer des II. Reiches **Bismarck-Insel** genannt. Ein Stein am Südende des Platzes erinnert an Otto von Bismarck.

3. Enz.

Die 90 km lange **Enz** beginnt in Gompelscheuer bei Enzklösterle und mündet bei Besigheim in den Neckar. Sie hat eine mittlere Wasserführung von 2700 l/s, wobei das Wasser durch die niederschlagsreichen Einzugsgebiete im Bereich von Wild- und Hohlohsee-Moor oft bräunlich gefärbt ist. Bei **Hochwasser** können die Wassermassen über die Ufer treten und die Hauptstraßen überfluten, deshalb die Hochwasser-Schutzmauern am unteren Teil des „Lindenbrückles“, die nach dem letzten großen Hochwasser vom 15. 2. 1990 angelegt wurden. Die **maximale Durchflussmenge** beträgt hier ca. 92000 l/s!

4. Granitfels (445m).

Im oberen Enztal hat das Wasser der Enz mit Nebentälern teilweise das **Grundgebirge** bzw. Urgestein (Gneis, Wildbad-, Forbach, Sprollenhausgranit)

frei gelegt. Dieser Fels besteht aus dem dunklen **Wildbadgranit (Biotitgranit)**. Der **geologische Aufbau** der Region sieht wie folgt aus: **Urgestein, Rotliegendes, Unterer, Mittlerer und Oberer Buntsandstein**. Vorbei an der **ehemaligen Rennbach-Brauerei (Haus Sonnenschein)** geht's zum

5. Köpflesbrunnen (520m).

Durch die Wasserundurchlässigkeit des tonigen **Eck'schen Konglomerats (smc1)** bildete sich dieser **Quellhorizont**. Die niederschlagsreichen Höhen (im Jahr ca. 1500 l/qm) sorgen für den Wasserreichtum der Region, wobei die Reinheit der kristallklaren Quellen wegen des Fehlens von Landwirtschaft und Industrie auf den bewaldeten Höhen besonders auffällt.

6. Quarzkristalle bei der Laudihütte (554 m).

In Verwerfungen bzw. Spalten im Gestein haben sich durch Ablagerungen Quarzkristalle geringer Mächtigkeit gebildet, die man entlang des Weges finden kann.

7. Blockhalde am Rennbächle.

Als Produkt der Abtragung des Sandstein-Deckgebirges entstanden Geröllzonen bzw. „Felsenmeere“, die wegen ihrer blockartigen Gesteinsbrocken auch Blockhalden genannt werden.

8. Große Buchen und Eichen.

Im Bereich des Rennbachtals und beim Frankenweg befinden sich Laubbäume, die sich frei entwickeln konnten und so Zeugen sind, dass wir in diesem Bereich früher **Viehweiden** hatten. Eine Abteilung im Wald beim Frankenweg wird z.B. „**Bockstall**“ genannt. Zur Verbesserung der Erträge nutzte man früher das System der **Wässerwiesen**. Mauerreste der Bewässerungskanäle sind noch zu finden.

9. Harzgewinnung (Fischgrätverfahren).

Seit alten Zeiten wurde im Schwarzwald geharzt – vor allem bei Fichten und Kiefern. Durch „Anreißen“ der Rinde, bei diesem Beispiel mit fischgrätenartigen Einritzungen, wurde vor allem im 1. Weltkrieg der begehrte Rohstoff gewonnen.

